

Sehr geehrter Herr Landrat Haimerl,  
sehr geehrter Herr GV Klingan, sehr geehrte Frau Dr. Herrmann,  
lieber Christian, liebe Familie Pflügl,  
liebe Nachbarn, Gäste und Mitschwestern!

Liebe Anwesende!

Alles begann mit einem Besuch drüben im Kloster Gars, wo Raphaela und ich mal erste Informationen zu einer Hackschnitzelheizung einholten.

Alles begann drüben im Kloster Gars – das gilt ja insgesamt für unsere Ordensgemeinschaft. Irgendwie eine nette Parallele!

1957 entstand unsere Ordensgemeinschaft eben auf der anderen Innseite und seit dem 6.7.1965 gehören wir hier nach Stadl. Wir sind nur 100 Schwestern weltweit, und versuchen die befreiende lebensbejahende erlösende Botschaft Jesu durch unser Leben, Wirken und Gebet zu verkünden. Ich finde bemerkenswert, was von hier seinen Anfang nahm.

1965 – kurz vorm Umzug hierher sind Schwestern nach Japan aufgebrochen – und ich freue mich, dass wir Sr. Monika unter uns haben, die in Japan lebt und z. Zt. auf Heimaturlaub ist.

1974 sind von hier aus Schwestern nach Bolivien aufgebrochen – und auch aus Bolivien haben wir derzeit dich, Sr. Roswitha bei uns zu Gast. Schön, dass du da bist. So sind die Schwestern aus Bolivien durch dich vertreten sind;

1980 folgte Chile, 1985 Österreich, 2001 die Ukraine.

Mit dir Sr. Teodora, als Generaloberin ist auch die Ukraine vertreten, mit dir Sr. Grisol und Marlene Chile. Hier liegt der Ausgangspunkt für (keine Sorge ich erzähle nicht die ganze Geschichte) die großen Aufbrüche in weite Ferne und fremde Kulturen; von hier aus nimmt unser Wirken in hier in Deutschland und Wien seinen Anfang.

Zurück zu dem heutigen Anlass!

Aus diesem ersten Gespräch in Gars ist dann geworden, was wir hier heute sehen. Unser Garten wurde nach und nach zum Treffpunkt für Bagger und Baumaschinen unterschiedlichster Art, manch ein Lehrling der Fa. Pflügl vermisste ein GPS System in unserem Haus, wenn ihm nach 179 Heizkörperventilen der Kopf schwirrte – in welchem Stockwerk bewegen wir uns, wo ist der nächste Ausgang; wie kommen wir hier wieder raus?

Anderen Beteiligten hätten wir bei Zeiten Abends ein Bett anbieten können, weil es kaum lohnte um 21 Uhr die Baustelle zu verlassen und um 7 Uhr wieder

da zu sein.....Eine „lebensgroße Wühlmaus“ war permanent im Dorf unterwegs und machte auch vor dem Asphalt keine Halt.

Und zahlreiche Gespräche, Begegnungen.....rund um diese Baustelle und dieses Projekt! Jetzt ist es soweit! Ich bedanke mich bei allen!

Beeindruckend war immer wieder das Zusammenspiel! Meistens war es harte Arbeit und kein Spiel – aber großartiges Zusammenwirken!

Gemeinschaftsprojekte sind ja unser Kerngeschäft! Wir wissen um die Chancen und Herausforderungen. Von daher freuen wir uns, wo immer so etwas gelingt. 200 m weiter gibt es diesen wunderbaren Spielplatz, der in den letzten Jahren entstanden ist. Ein Beispiel für ein absolut großartiges Zusammenwirken: Kinder, die den Spielplatz entworfen haben und unzählige Hände, die daran mitgebaut haben. Diese Entwicklung in unserem Dorf macht Mut.

Auf die Frage aus der Nachbarschaft. „Können wir uns da anschließen, wenn ihr eine neue Heizung plant?“ haben wir gern ja gesagt. Anfangs noch nicht ahnend, was sich daraus entwickelt. Aber absolut sinnvoll, Ressourcen gemeinsam zu nutzen.

Wir Missionsschwestern haben in unseren Texten formuliert: Das unser Leben und Wirken ein wechselseitiges Geschehen des Gebens und Empfangens. In den 59 Jahren, die wir hier in Stadl als Gemeinschaft leben, haben wir diese Erfahrung immer wieder gemacht und hoffen – dass wir als Dorfgemeinschaft dranbleiben, uns gegenseitig zu unterstützen und zusammen zu wirken. Auch dieses Fest lebt von dem Engagement vieler. Herzlichen Dank und uns allen einen wunderbaren Tag!